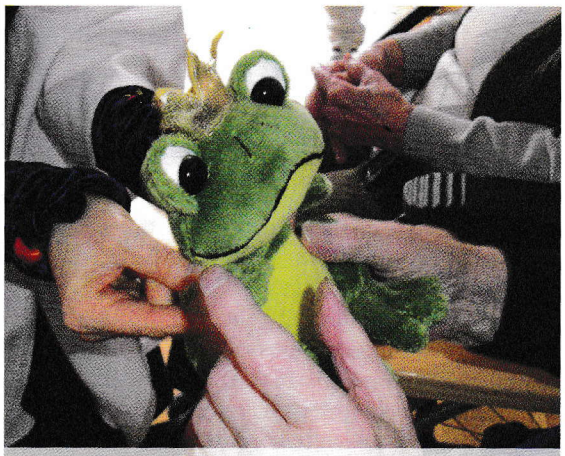

Abb. 1: Sinnlichkeit und Erzählen. Mit allen Sinnen ein Märchen erleben und begreifen.

Abb. 2: Motorik und Erzählen. Das aktive Mitmachen weckt Ressourcen und Erinnerungen.

Abb. 3: Erinnerung und Erzählen. Über Märchen und Requisiten werden Erinnerungen wach.

Unvergessen – Erinnerungsarbeit

Es war einmal ...

Unvergessen und unvergesslich sind Märchen. Märchen, die uns von Kindesbeinen an begleiten, denen wir im Laufe unseres Lebens immer wieder begegnen. Sie laden ein zum Erinnern, öffnen Türen zu verloren geglaubtem Wissen, Können und Träumen. Sabine Meyer erzählt seit Jahren Märchen für demenziell erkrankte und hochbetagte Menschen.

Vor zehn Jahren fand ich eher durch Zufall als durch ein bewusstes Suchen den Weg zum Märchenerzählen für demenziell erkrankte Menschen. Als freiberufliche Erzählerin erhielt ich die Anfrage einer Osnabrücker Alteneinrichtung, ob ich Märchen für demenziell erkrankte Bewohner erzählen würde. Ich war neugierig, obwohl ich zu diesem Zeitpunkt noch kaum mit der Zielgruppe hochbetagter und demenziell erkrankter Menschen in Berührung gekommen war. Ich wollte wissen, ob das Erzählen vor Menschen, die vergessen, anders ist als das Erzählen vor orientierten Menschen.

Ist das Erzählen anders?

Ich bekam Antworten. Die wichtigste lag und liegt bis heute in den großen Augen und Ohren der Bewohner, die meinem Erzählen in den Einrichtungen lauschten. Diese Erfahrung mache ich bei jeder Gruppe, mögen es kleine oder große Ohren sein. Doch in dem Erzählen für demenziell erkrankte Menschen wirkt ein Ebene, die bei anderen Gruppen nicht in dem gleichen Maß hervorsticht: Das Erinnern. Erinnern an Märchen, an Worte, an Erlebtes und an Emotionen. Diese Erkenntnis verändert das Erzählen vor demenziell erkrankten Menschen im Gegensatz zu dem Erzählen vor orientierten Menschen erheblich. Denn die Zielrichtung des Erzählens verändert sich.

Als ich das erste Mal vor einer Gruppe demenziell erkrankter Bewohner stand, fiel mir mitten in meinem Erzählen des Märchens Rapunzel, eine Bewohnerin ins Wort und erzählte für mich weiter. Obwohl ich diese Reaktion am Anfang erst als Störung einstufte, begriff ich sehr bald, welchen Erfolg und welches Ereignis ich durch mein Erzählen erreicht hatte. Denn diese Bewohnerin, so berichtete mir die Mitarbeiterin des Begleitenden Sozialen Dienstes hinterher, hatte seit einem halben Jahr keinen sinnhaften Satz gesprochen.

Ist der Erfolg ein Glückstreffer?

Nun war ich erst recht neugierig geworden. Und ich nahm die Herausforderung an, auf die Frage, ob dieses Ereignis ein Glückstreffer war, eine Antwort zu finden. So führte ich 2009–10 ein Forschungsprojekt zum Thema „Wirkung von Märchen auf Demenzerkrankte" in Osnabrück durch. Das Projekt „Märchenstube – ressourcenaktivierende Arbeit mit Märchen für demenziell erkrankte Menschen" wurde durch Dr. Antje Rethschulte wissenschaftlich begleitet.

Das Forschungsprojekt verfolgte verschiedene Ziele. Neben Erkenntnissen zum Einfluss auf die Lebensqualität der Bewohner, suchte ich Antworten auf mögliche Verbesserungen und positive Veränderungen in Bezug auf Kommunikation, Aufmerksamkeitsfähigkeit, Erinnerungsfähigkeit, sozialem Verhalten (z.B. Unruhezustände, Hinlauftendenz) sowie Integration. Die Voraussetzung für die Beantwortung meiner Fragen war, ein Jahr lang ein wiederholbares Märchen-Ereignis zu schaffen – die Märchenstube. Sie wurde von einer festen, fünfzehn Bewohner umfassenden Gruppe besucht. Jede Woche trafen wir uns in einem festgelegten Raum zur gleichen Zeit. Und der Ablauf jeder Märchen-

© ETOS (3)

stunde war gleich: Singen, Märchen erzählen, Fragen/Gespräch, mit Requisiten arbeiten und Singen zum Abschluss.

Jedes Treffen wurden mit einer Videokamera aufgezeichnet und mittels Protokollen dokumentiert. Die Situation der Bewohner zu Beginn der Studie und zum Ende der Studie wurde aus verschiedenen Perspektiven (Bewohner selbst, Angehörige, Pflegende/Betreuende) dokumentiert und analysiert.

Goldmomente und Lebensfreude

Die Ergebnisse der Studie ließen aufhorchen. Menschen, die sich ansonsten isolierten, wurden ein aktiver, unverzichtbarer Teil der Gruppe. Menschen, die nicht mehr sprachen, erzählten Geschichten aus ihrem Leben. Menschen, die unruhig auf und ab liefen, konnten plötzlich 45 Minuten sitzen, zuhören und mitmachen. Von Anfang an wurde dabei mein Erzählen ein interaktiver Akt, um das Erinnern zu wecken. Auch wenn das freie, durch Stimmmodulation, Mimik und Gestik unterstützte Erzählen einer entsprechend gewandeten Märchenerzählerin schnell zu einer Theateratmosphäre führt, wurden Textpassage von den Bewohnern dennoch erkannt, ergänzt und mitgesprochen. In Verbindung mit motorischer Aktivierung und Aktivierung der verschiedenen Sinne, erlebte ich in einem unerwarteten Maß Aktivität und Lebensfreude, Lachen und Erinnern, Mitten-Drin-Dabei-Sein und das Spüren der eigenen Selbstwirksamkeit der Bewohner.

Ein Bewohner erhielt wie alle anderen in der Gruppe die Aufgabe nach der Erzählung des Märchens „Die Prinzessin auf der Erbse" aus einer Erbsenschote die kleinen, frischen Erbsen heraus zu pulen. In seiner Feinmotorik war der Bewohner stark eingeschränkt und er konnte die Erbsenschote nicht öffnen. Nachdem ich ihm die Erbsenschote am oberen Anfang geöffnet hatte, nahm er mir die Schote aus der Hand und brach sie völlig auf. Dann holte er fünf winzig kleine Erbsen aus der Schote. Das Wort für die Erbsen war ihm in diesem Moment gerade fortgelaufen. Und so sah er mich an und sagte: „Perlen". Und in sei-

INFO

Und wenn sie nicht gestorben sind

Nach den ersten Berichten über das Forschungsprojekt Märchenstube kamen Anfragen nach Weiterbildungen, Schulungen und Vorträge. So entstand 2012 die Weiterbildung „Märchenhaftes für Demente" im Caritas Bildungszentrum Rheine.
Die Weiterbildung über 60 Unterrichtsstunden richtet sich an Betreuungskräfte, Ergotherapeuten, Angehörige anderer sozialer Berufe und Interessierte, die mit demenziell erkrankten Menschen arbeiten. Am Ende der Weiterbildung stehen eine mündliche und eine praktische Prüfung in Form einer reflektierten Durchführung einer Märchenstuben-Sequenz. Im Oktober 2016 wird die fünfte Ausbildungsgruppe in Rheine beginnen.

Caritas-Bildungszentrum für Pflege & Gesundheit; Devesburgstr. 6, 48431 Rheine
altenpflegeschule-rheine@caritas-bildungswerk.de

Netzwerk Unvergessen

Mittlerweile gibt es bundesweit über 40 ausgebildete Erzählerinnen und Erzähler, die ressourcenaktivierend Märchen nach dem Konzept „Märchenstube" erzählen. Die Absolventen der Weiterbildung haben sich 2014 zu dem Erzählnetzwerk „Unvergessen – Märchenerinnerungsarbeit für hochbetagte und demenziell erkrankte Menschen" zusammengeschlossen.
Das Netzwerk Unvergessen dient nicht nur als Anlaufstelle für interessierte Erzähler, sondern auch für Einrichtungen, die qualifizierte Erzähler suchen. Ein bis zweimal im Jahr treffen sich die Mitglieder des Netzwerkes zum Austausch und zur Fortbildung mit erzählerischem und fachlichem Input, Intervisionsgruppen und Diskussionsforen. Zu diesen Treffen können auch Nicht-Absolventen kommen.

www.erzaehltheater-osnabrueck.de/unvergessen

Springer

So können Sie unterstützen

Lore Wehner (Hrsg.)
Empathische Trauerarbeit

- Präsentiert Trauerarbeit in verschiedenen Institutionen und Settings in ihrer ganzen Vielfalt
- Stellt konkrete lebensnahe Projekte vor, die als Anregungen dienen
- Zahlreiche erfahrene BeitragsautorInnen kommen zu Wort

2014. XVII, 194 S. 20 Abb.
€ (D) 29,17 | € (A) 29,99 | *sFr 36,50
ISBN 978-3-7091-1588-6 (Print)
€ 22,99 | *sFr 29,00
ISBN 978-3-7091-1589-3 (eBook)

€ (D) sind gebundene Ladenpreise in Deutschland und enthalten 7% MwSt. € (A) sind gebundene Ladenpreise in Österreich und enthalten 10% MwSt.
Die mit * gekennzeichneten Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen und enthalten die landesübliche MwSt. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.

springer.com

130488_A15446